



PFARRBRIEF

02/2026

**Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Havelland-Fläming**



Impuls

Die Kirche St. Nikolai in Treuenbrietzen ist ein imposantes Bauwerk. Als einzige mittelalterliche Kirche in der Mark Brandenburg besitzt die dreischiffige, kreuzförmige Pfeilerbasilika einen Vierungsturm. Die Teile östlich des Triumphbogens sind seit dem Baubeginn um 1220/1230 im Wesentlichen unverändert erhalten und zeigen charakteristische Formen des Backsteinschmucks. Alles an dieser Kirche zeugt von der Verkündigung des Glaubens, die hier über Jahrhunderte ihren Ort hatte.

Wenn man in dieser Kirche den Aufruf aus dem ersten Petrusbrief hört: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen“, kann einem das besonders nahegehen. Denn die alten Mauern machen anschaulich, wozu wir als Christen berufen sind: nicht für uns allein zu glauben, sondern uns von Gott in ein größeres Ganzes einfügen zu lassen.

Wer vor der geschlossenen Tür der Kirche steht, könnte zunächst meinen, sie sei dazu da, Menschen draußen zu halten. Und gewiss schützt sie auch vor Brandstiftern, Vandalen und jenen, die den Opferstock aufbrechen wollen. Aber wäre das ihr einziger Zweck, hätte man die Öffnung gleich zumauern können. Eine Tür ist dazu da, geöffnet zu werden. Durch sie sind in Treuenbrietzen über viele Jahrhunderte Menschen in die Kirche eingetreten.

Auch das geistige Haus, von dem Petrus spricht, ist kein abgeschlossener Bau. Gott fügt Menschen zu seiner Kirche zusammen, damit andere in ihr einen Ort finden, an dem sie Ihm begegnen können. Dass Menschen danach suchen, zeigen nicht zuletzt die steigenden Zahlen der Taufbewerber. Viele fragen neu nach Gott, nach Orientierung und nach einem tragfähigen Grund für ihr Leben.

Die steinernen Kirchen unserer Pfarrei erzählen davon, dass der Glaube über Jahrhunderte hier gelebt wurde. Lebendig bleibt diese Geschichte dort, wo Menschen auch heute in der Gemeinschaft der Glaubenden Christus begegnen und sich zu Ihm bekennen. So baut Gott seine Kirche auch heute weiter: aus lebendigen Steinen und mit offenen Türen für Menschen, die nach Ihm fragen, Ihn suchen oder sich von Ihm finden lassen.

Cornelia Kläbe

Impressum

Redaktionsteam: Pfarrer M. Patzelt, C. Kläbe, C. Wichmann, P. Berg, A. Thon, S. Freitag

Titelbild: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Treuenbrietzen,_St._Nikolai_\(37\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Treuenbrietzen,_St._Nikolai_(37).jpg)

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief ist der **23.09.2026**

Die Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Wer den Pfarrbrief zugeschickt bekommen möchte, melde sich bitte im Pfarrbüro Brandenburg.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Willkommen

Liebe Gemeinden,

nach Großbritannien hat auch Japan seit einigen Jahren ein eigenes Ministerium für Einsamkeit und soziale Isolation. Und in Deutschland hört man ebenso immer wieder Forderungen nach einer ähnlichen zentralen Stelle auf Bundesebene. Im Land Brandenburg ist Vereinsamung besonders in ländlichen Regionen mit hohem Altersdurchschnitt eine große Herausforderung. Den Dorfkonsum oder eine Kneipe sucht man vergebens. Die meisten jungen Leute ziehen weg. Und während die technischen Möglichkeiten zur Vernetzung immer größer werden, hat man den Eindruck, dass die tatsächlichen zwischenmenschlichen Beziehungen zurückgehen.

Papst Benedikt XVI. sprach vor 15 Jahren auf seinem letzten Deutschlandbesuch dieses Thema auch als Aufgabe für die Kirche an: *„Menschen, denen die Erfahrung der Güte Gottes fehlt, brauchen Orte, wo sie ihr inneres Heimweh zur Sprache bringen können. Und hier sind wir gerufen, neue Wege der Evangelisierung zu finden. Ein solcher Weg können kleine Gemeinschaften sein, wo Freundschaften gelebt und in der regelmäßigen gemeinsamen Anbetung vor Gott vertieft werden. Da sind Menschen, die an ihrem Arbeitsplatz und im Verbund von Familie und Bekanntenkreis von diesen kleinen Glaubenserfahrungen erzählen und so eine neue Nähe der Kirche zur Gesellschaft bezeugen. Ihnen zeigt sich dann auch immer deutlicher, dass alle dieser Nahrung der Liebe bedürfen, der konkreten Freundschaft untereinander und mit dem Herrn.“*

Auch in unserer Pfarrei gibt es Initiativen, die Menschen in unseren Gemeinden, aber auch darüber hinaus vernetzen wollen. Zum Beispiel vermittelt das Freiwilligenzentrum der Caritas (s. Seite 31) Kontakte und Ehrenämter und organisiert unterschiedlichste Selbsthilfegruppen. Auch über die Idee eines „Kümmerer-Netzwerkes“ für ältere Menschen (Pfarrbrief 3/2025, Seite 14) lohnt es sich weiter nachzudenken. Die missionarischen Formate wie der Alphakurs oder „einfach katholisch“ sind ohne den Gemeinschaftsaspekt nicht möglich. Und für die zahlreichen bestehenden Gruppen für Jung und Alt sind wir dankbar. Aber dem Ideal, das uns der Papst 2011 vor Augen stellte, können wir noch näherkommen.

Auf diesem Hintergrund lade ich Sie ein, dass wir ab September in unseren Gruppen, Gremien und Gemeinschaften das zweite Kapitel unseres Pastoralkonzeptes besprechen. Es betrifft das Thema „Gemeinschaft“ und enthält folgenden Leitsatz:

Wir wollen eine Gemeinschaft von Gemeinschaften sein, in denen Freude und Leid geteilt werden und tiefe Freundschaft wachsen kann. Jeder soll einer christlichen Gemeinschaft angehören, sei es eine Familie, eine kirchliche Vereinigung oder eine Gruppe in der Pfarrei.



Foto: privat

Willkommen

Das Pastorkonzept benennt hierbei in vier Punkten auch die Herausforderungen, vor denen wir stehen:

- Manche Neuzugezogene machen die Erfahrung, dass es nicht leicht ist, in unseren Gemeinden Fuß zu fassen. Es braucht einen langen Weg, um wirklich dazu zu gehören. Alteingesessene Gruppen werden als geschlossene Kreise empfunden.
- Wir erleben eine Individualisierung der Lebenseinstellung, die auch vor unseren Gemeinden nicht Halt macht. Das mindert die Bindungs- und Einsatzbereitschaft. Die maßgebende Frage ist zunehmend „Was bringt es mir?“ anstatt „Was bringe ich den anderen?“
- Die Zahl junger Leute und Erwachsener im mittleren Alter, die sich einer Gruppe anschließen könnten, nimmt spürbar ab.
- Große Entfernungen machen die Kontakte und die Vernetzung schwer.

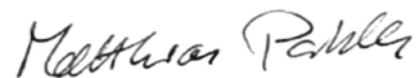
Überlegen wir, wie unsere Gemeinden noch mehr Orte der Nähe und Gemeinschaft werden können, zumal im Laufe des letzten Jahres noch eine Herausforderung dazu gekommen ist:

Während wir am 1. Januar 2025 in die neue Pfarrei mit fünf Hauptamtlichen in der Pastoral gestartet sind, zählen wir ab jetzt davon nur noch drei. Denn nach Diakon Hubert, der im Herbst letzten Jahres in Pension ging, mussten wir mit dem zu Ende gehenden Schuljahr auch Frau Grunwald in den verdienten Ruhestand verabschieden. Gerade sie hat mit Ihrer Arbeit Gemeinschaft ermöglicht und gestiftet.

Das war über 35 Jahre in Lehnin so, später zusätzlich auch in Brandenburg: Ihr Dienst für die Kinder im Religionsunterricht, bei der RKW und Aktivitäten im Kirchenjahr, aber auch der sorgende Blick für die ganze Gemeinde, für die Kranken, für die Ökumene und für das Leben im Pater-Engler-Haus, aber auch für unser Team im Pfarrhaus waren ein Segen für das Leben vor Ort.

Im Namen unserer Pfarrei danke ich Frau Grunwald für ihre Arbeit im Weinberg Gottes und wünsche ihr für die neue Lebensetappe vor allem viel Freude im Kreis ihrer Lieben.

Mit der Bitte um Gottes reichen Segen für das neue Schul- und Arbeitsjahr grüßt Sie von Herzen Ihr Pfarrer



Aus der Pfarrei

Kirche mitgestalten

Im November 2026 wählen fast alle Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Berlin ihre Gremien neu, auch hier in der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Fläming. Dabei wird darüber beraten und entschieden, wie Kirche vor Ort aussieht – heute und in Zukunft.

In jeder Pfarrei gibt es Menschen, die gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Pastoralen Team ehrenamtlich Verantwortung übernehmen. Sie hören zu, sammeln Themen, treffen Entscheidungen, planen Projekte und behalten dabei die ganze Pfarrei und die einzelnen Gemeinden im Blick.

Die Gremienmitglieder sorgen dafür, dass die Anliegen der Gläubigen gehört werden und dass Kirche nicht abstrakt bleibt, sondern konkret vor Ort erlebbar wird: in Gottesdiensten, in Gruppen, in Projekten, in Begegnungen. Gemeinsam tragen sie dazu bei, dass Kirche ein Ort bleibt, an dem Menschen willkommen sind, ihren Glauben teilen und Verantwortung füreinander übernehmen.

Bei der Gremienwahl 2026 werden folgende drei Gremien neu besetzt:

DER PFARREIRAT ist zuständig für:

- die ganze Pfarrei
- die Weiterentwicklung des Pastorkonzeptes
- die pastorale Ausrichtung
- die Vernetzung der Gemeinden

DER GEMEINDERAT ist zuständig für:

- Ihre konkrete Gemeinde
- das Gemeindeleben vor Ort
- Angebote, Gruppen und Begegnung

DER KIRCHENVORSTAND ist zuständig für:

- Finanzen und Haushalt der Pfarrei
- Gebäude, Grundstücke und Vermögen
- personelle, rechtliche und organisatorische Verantwortung

Möchten Sie Kirche vor Ort mitgestalten? Kandidieren Sie doch für eins unserer Gremien! Unsere Pfarrei braucht Menschen mit Herz, Verstand und Glauben. Menschen, die bereit sind, zuzuhören, mitzudenken, anzupacken und Verantwortung zu übernehmen. Wir freuen uns auf Sie und Ihr Mittun!

Aus der Pfarrei

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Seit dem 1. März bin ich in Ihrer katholischen Kirchengemeinde Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Havelland-Fläming als Pfarrvikar tätig. In diesem Pfarrbrief möchte ich mich deshalb vorstellen:

Geboren (1965) und aufgewachsen bin ich in Berlin (Lichterfelde und Mariendorf). Dort lebte ich mit meinen Eltern und meiner Schwester, ging zur Schule und machte auf dem Eckener-Gymnasium mein Abitur (1983). Meine Heimatgemeinde ist „Maria Frieden“, wo ich über viele Jahre den Ministranten- und über einige Monate den Küsterdienst ausübte. Nach meinem Abitur studierte ich zunächst Nachrichtentechnik (Fachrichtung der Elektrotechnik) an der FH der Deutschen Bundespost Berlin. Während des Studiums wuchs in mir immer mehr die Sehnsucht, den Menschen die wirklich „gute Nachricht“ zu vermitteln, d. h. dem Herrn dabei in seiner Kirche zu helfen.



Foto: privat

Nach vielen Gebeten und einigen Gesprächen studierte ich als Priesteramtskandidat in den Städten Paderborn und Bonn Theologie. Nach dem Diplom trat ich in das Berliner Priesterseminar ein und wurde schließlich am 25. Juni 1994 vom damaligen Erzbischof von Berlin, Georg Kardinal Sterzinsky, zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte ich dann in den Pfarreien St. Johannes Baptist (Fürstenwalde), Maria Rosenkranzkönigin (Berlin-Steglitz) und St. Mauritius (Berlin-Lichtenberg). Im Herbst des Jahres 2000 n. Chr. übernahm ich dann als Pfarrer die Herz-Jesu-Kuratie in Neustadt/Dosse. Mit der Fusion (2004) verlegte ich meinen Wohnsitz nach Kyritz in das Pfarrhaus der Kirchengemeinde Heilig Geist. Über viele Jahre durfte ich die katholischen Christen auf ihrem Glaubensweg begleiten. Besonders an den Kindern, die ich getauft, zur Beichte, zur Erstkommunion oder zur Firmung geführt habe, wurde mir die Länge der Zeit bewusst. Einige von diesen haben nämlich selber schon Familien gegründet. Die Pläne des Erzbistums Berlin, nun auch in der Prignitz eine Großpfarre zu gründen, führten zu meiner Versetzung nach Brandenburg.

Hier angekommen, bitte ich um Ihr Gebet, dass mein Wirken segensreich wird. Gerade in diesen bewegten Zeiten brauchen wir alle den Beistand vom Himmel: die reiche Gnade des dreifaltigen Gottes, die Fürsprache der Jungfrau Maria, den Schutz des Erzengels Michael und die liebende Sorge unserer Namenspatrone und Schutzengel.

Gottes Segen wünscht Ihnen Ihr neuer Pfarrvikar

Pfarrer Markus Helm

Aus der Pfarrei

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit,

über die große Anteilnahme an der Feier meines Silbernen Priesterjubiläums habe ich mich sehr gefreut. Es war ein unvergesslicher Tag, an dem wir Gott für das Geschenk der Berufung gedankt haben und die frohe Gemeinschaft der Kirche erleben durften. Ich danke den Vielen, die diesen Tag geplant und zu seinem Gelingen beigetragen haben. Ich danke für

Ihr Mitfeiern und treues Beten. Besonders danke ich Ihnen auch für das großzügige Geschenk, das mir eine Zeit der Einkehr und der Erholung ermöglichen wird. Ich bin froh, in Rathenow und Premnitz, Brandenburg und Lehnin, Bad Belzig und Treuenbrietzen als Pfarrer wirken zu können, und blicke mit Vorfreude und Gottvertrauen auf die Jahre, die noch vor uns liegen.

Es grüßt Sie Ihr dankbarer Pfr.

Matthias Pahlke



Fotos: Cornelia Kläbe

Danke, Beate!

Im Jahre 1991 kam das junge Ehepaar Beate und Thomas Grunwald ins Pfarrhaus Lehnin.

Thomas war von Stunde an Küster, Hausmeister, Gärtner und so vieles mehr. Dafür haben wir ihm zum Abschied 2025 gedankt. Nun ist es an der Zeit, Beate zu danken.

Sie hat sich liebevoll um die christliche Bildung unserer Kinder gekümmert, z.B. im Rahmen der RKW, Mädchenfahrt, Religionsunterricht und Organisation der Kommunionfahrten und inhaltliche Begleitung der Kommunionkinder.

In Lehnin gab es viele weitere Aufgaben: Gottesdienste, Religionsunterricht, Gastgeber für viele Geistliche, PEH (*Pater-Engler-Haus, Anmerkung der Redaktion*), Dekanatstage in Lehnin, Mitarbeit in der Ökumene, Martinsumzug, Sternsinger, Gemeinderat.

Mit der Fusion Lehnin/Brandenburg hat Beate viel Arbeit in der Gemeinde Brandenburg dazubekommen:

Pastorale Mitarbeiterin, Pfarrgemeinderat, Pastoralausschuss, Pfarrbrief-Redaktion.

Dankbar sind wir für die gemeinsame Zeit mit Dir.

Wir wünschen Dir einen abwechslungsreichen erfreulichen neuen Lebensabschnitt

mit Gottes Segen

der Familienkreis für die Gemeinde Lehnin/Jeserig



Foto: privat

58 Jahre Ehrenamt

Im April dieses Jahres wurden es 58 Jahre, dass Familie Galla im Pfarrhaus in St. Elisabeth wohnt.

Mit Ihrem Einzug übernahmen sie die Pflege der Kirche und des Grundstückes mit Winterdienst.

Herr Galla übernahm außerdem den Küsterdienst und den Blumenschmuck. Seine Frau fühlte sich für den Kirchenputz und die Kirchenwäsche verantwortlich.



Foto: Clemens Kießig

Für die Seniorengruppen, welche Herr Holfeld bis heute durchführt, organisierte sie Kaffee und Kuchen.

Für jede persönliche oder telefonische Anfrage der Gemeinde standen sie bereit und leiteten sie weiter oder halfen gleich selbst.

In dieser Zeit taten meines Wissens 11 verschiedene Pfarrer ihren Dienst in St. Elisabeth, was für Familie Galla auch immer ein Umgewöhnen bedeutete.

Wenn man bedenkt, dass St. Elisabeth bis ca. 1990 eine eigene Gemeinde mit Sonntagsmessen, Wochentagsmessen, Andachten, Religionsunterricht, Seniorennachmittagen, mehreren Familienkreisen und Kirchenchor war, ist diese Arbeit kaum abzuschätzen.

Dafür möchten wir uns im Namen der Gemeinde ganz herzlich bedanken und ihnen Gottes Segen für die Zukunft wünschen.

Barbara Ulbrich

Abschied nach 13 Jahren

Nach 13 Jahren als Leiterin der Katholischen Kita in Brandenburg musste ich nun im letzten Jahr Abschied nehmen. Dieser harte Abschied ist mir nicht leicht gefallen. Ich wäre sehr gern geblieben, und dass mein Weg hier nun enden musste, erfüllt mich mit großer Trauer.

Zugleich blicke ich mit tiefer Dankbarkeit zurück: auf viele schöne Jahre, auf unzählige Kinder und Familien, die ich begleiten durfte, auf ein herzliches Team und auf so viele Begegnungen, Gemeinschaftsmomente und Herausforderungen, die unseren Kita-Alltag geprägt haben. Vier Generationen von Kindergartenkindern durfte ich ein Stück ihres Weges begleiten – mit allem, was dazugehört: Lachen und Tränen, kleinen und großen Entwicklungsschritten, Vertrauen, Fürsorge und gelebter Gemeinschaft.

Mit Stolz denke ich an vieles zurück, was in diesen Jahren gewachsen ist. Dazu gehören die Erweiterung der Kitaplätze und die Schaffung unserer Kochstelle, aber auch zahlreiche bauliche Veränderungen und Neuerungen: der Anbau, die Bädersanierung, der Spielplatz, neue Fußböden und vieles mehr. All das war mit viel Arbeit verbunden, aber auch mit dem Wunsch, für die Kinder einen guten, sicheren und liebevollen Ort zu gestalten.

Besonders lebendig bleiben mir die vielen Feste und gemeinsamen Erlebnisse in



Foto: privat

Erinnerung: Sommerfeste, Krippenspiele, Oma-und-Opa-Tage, Andachten, Jubiläen, die Kirchenschiffwoche bei der Bundesgartenschau in Brandenburg und die unzähligen Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung. Es waren Momente, in denen spürbar wurde, wie wertvoll Gemeinschaft ist – zwischen Kindern, Familien, Mitarbeitenden, Gemeinde und allen, die unsere Kita begleitet haben.

Unvergessen bleibt für mich auch die Corona-Zeit. Sie hat uns allen viel abverlangt. In einer besonders herausfordernden Woche habe ich zeitweise allein den gesamten Kita-Alltag getragen – vom Aufschließen über das Kochen und Begleiten der Kinder bis hin zum Abschießen am Nachmittag. Diese Zeit hat gezeigt, wie viel Kraft, Verantwortung und Liebe in der Arbeit mit Kindern steckt.

Ganz besonders stolz und dankbar bin ich für die wunderschöne Zusammenarbeit mit Frau Schober und den Seniorinnen und Senioren aus dem Caritas-Seniorenzentrum. Die Begegnungen zwischen Jung und Alt waren oft fröhlich, lustig, rührend und tief berührend. Sie haben mir gezeigt, wie kostbar es ist, wenn Generationen einander begegnen und voneinander lernen.

Natürlich gab es auch schwere Momente. Der Wasserunfall hat uns alle tief erschüttert. Wir sind unendlich dankbar, dass das Kind gerettet werden konnte, dass es ihm gut geht und dass es weiterhin unsere Kita besucht. Dennoch bleibt dieses Ereignis mit Schmerz verbunden. Es tut mir von Herzen leid, dass es überhaupt zu dieser Situation kommen konnte. Die betroffenen Mitarbeitenden haben mit großer Verantwortung gehandelt, und doch wird uns allen dieses Geschehen wohl immer in Erinnerung bleiben.

Nun gehe ich mit Wehmut, aber auch mit Dankbarkeit. Gottes Wege sind manchmal unerwartet, und sie können auch sehr weh tun. Doch ich vertraue darauf, dass Gott uns alle – die Kinder, die Familien, das Team und auch die Kita – nicht im Stich lässt.

Ich danke von Herzen für die schönen Jahre, für das Vertrauen, für alle Begegnungen, für gemeinsames Lachen, Beten, Feiern, Arbeiten und Wachsen. Die Katholische Kindertagesstätte Hl. Dreifaltigkeit in Brandenburg an der Havel wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen behalten.

In Dankbarkeit und Verbundenheit

Carina Donner



Foto: privat

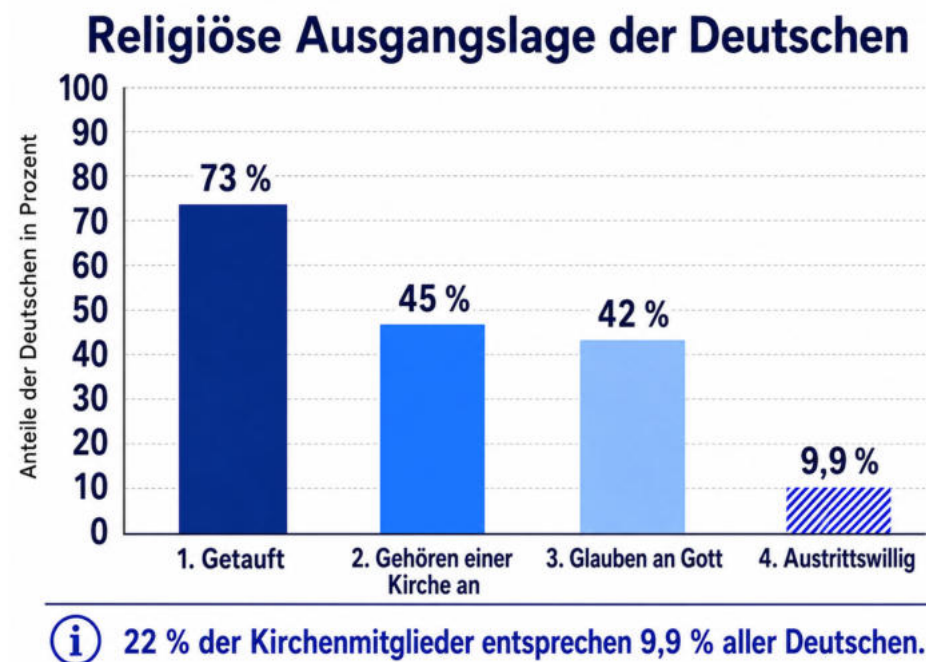
Kirche in Deutschland

Besser als ihr Ruf

Viele mögen sie sich schon gar nicht mehr ansehen – die aktuellen Zahlen zur Kirchenmitgliedschaft in Deutschland. Und sie sind ja auch irgendwie deprimierend: Zwar sind 73 % der Deutschen getauft, aber nur 45 % gehören einer Kirche an. Das ergibt sich aus der Studie des Markt- und Sozialforschungsinstituts INSA-CONSULERE zur Kirchenzugehörigkeit und zum Glauben in Deutschland¹. Setzt man die beiden Zahlen in Beziehung zueinander, wird klar: Ein Drittel derer, die durch die Taufe einmal Kirchenmitglied wurden, ist dies heute nicht mehr. Und von denen, die es noch sind, haben 22 % vor, in den nächsten zwei Jahren auszutreten – das sind 9,9 % aller Deutschen! Von den Austrittswilligen wiederum sind 26 % unter 40 Jahre alt.

Stellt man dann die Frage nach dem Glauben, sieht es auch nicht besser aus: Nur 42 % der Deutschen glauben an Gott. Und hier zeigt sich auch noch einmal die Folge der deutschen Teilung: Während 45 % der Westdeutschen an Gott glauben, tun das unter den Ostdeutschen nur 27 %.

Wenn man an dieser Stelle stehen bleibt, dann liegt eine vorschnelle Folgerung nahe: Die Jungen wenden sich ab, und in Ostdeutschland ist ohnehin kaum noch etwas zu holen.



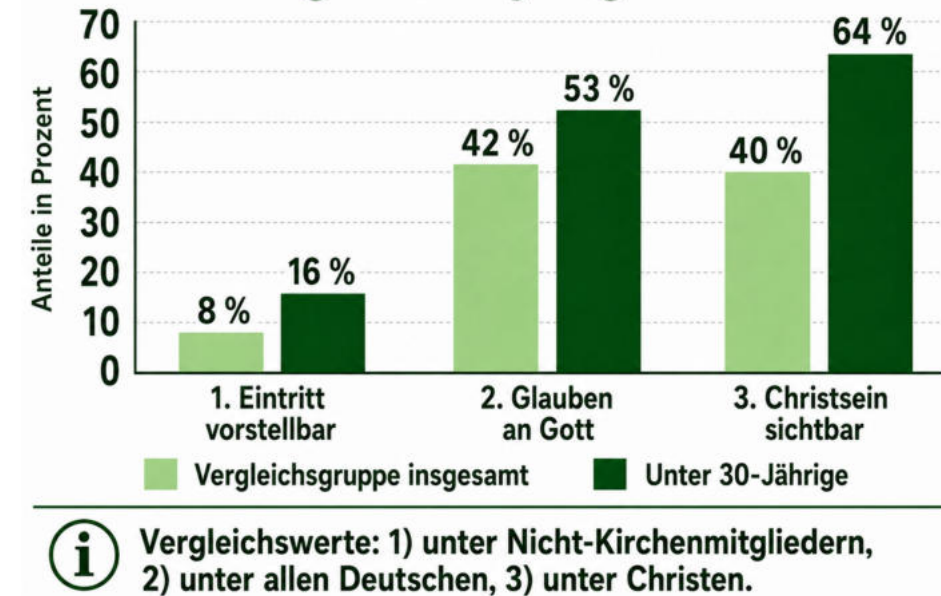
Aber wenn man etwas genauer hinschaut, sind gerade die Ostdeutschen und die jungen Leute besser als ihr Ruf. Von allen deutschen Nicht-Kirchenmitgliedern können sich 8 % vorstellen, (wieder) in eine Kirche einzutreten – besonders hoch ist diese

¹ Alle Zahlen dieses Artikels sind der Präsentation unter <https://prezi.com/view/p7GldLjVfLTee98kax61/> entnommen; erstellt wurde diese von INSA-CONSULERE-Prokuristin Yvonne Blumert. Auch der QR-Code führt zur Präsentation.



Kirche in Deutschland

Hoffnung durch junge Menschen



Einstiegsbereitschaft bei den unter 30-Jährigen mit 16 %! Und noch deutlicher wird es bei der Frage nach dem Glauben: Besonders hoch ist der Prozentsatz derer, die sich selbst als gläubig bezeichnen mit 53 % bei den Deutschen unter 30. Interessant ist es auch mit der Bereitschaft, Zeugnis zu geben: In Deutschland insgesamt sprechen 48 % der gläubigen Christen mit Nicht-Christen über ihren Glauben. Dabei sind es unter den ostdeutschen Christen 65 %, also fast zwei Drittel; bei den westdeutschen Christen mit 46 % nur knapp die Hälfte. Der Anteil der Christen, die meinen, dass man ihnen ihr Christsein anmerkt, liegt bei 40 %: Während es bei den über 70-Jährigen nur 26 % sind, sind bei den unter 30-Jährigen 64 % der Meinung, dass ihre Glaubensidentität für andere sichtbar ist. Bei den Westdeutschen stehen bei dieser Frage 39 % den Ostdeutschen mit 48 % gegenüber.

Insgesamt zeigt sich: Gerade dort, wo viele am wenigsten damit rechnen, gibt es Anzeichen von Offenheit, Glaubensmut und neuer Suchbewegung. Schaut man über die Landesgrenzen und über die INSA-Studie hinaus, lässt sich in Nordamerika und in Frankreich ein regelrechter Aufschwung der Taufzahlen feststellen. Aber auch im Erzbistum Berlin kommen zur jährlichen Segnungsfeier für erwachsene Katechumenen und Konvertiten in den letzten Jahren immer mehr Menschen zusammen, die katholisch werden wollen. In unserer Pfarrei gab es dieses Jahr um Ostern drei Erwachsenentaufen und zwei Konversionen.

Natürlich hebt diese Entwicklung die Zahlen der Kirchaustritte und der fehlenden Kindertaufen nicht auf. Aber sie ist ein bisschen wie ein Hoffnungsschimmer, wie die Verheißung Jesajas, die wir vor allem mit der Adventszeit verbinden: „Aus dem Baumstumpf Isais bricht ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“

Text und Infografiken: Cornelia Kläbe

So wächst der Leib

Interviews mit zwei neuen Konvertiten in unserer Pfarrei

Die Gespräche führten

Cosima Wichmann

und Paul Berg.

Cleo, 14

Wie hast du zu Gott und der Kirche gefunden?

Ich wurde evangelisch getauft, aber hatte nie wirklich Anhaltspunkte dazu und habe irgendwann selber zu Gott gefunden ohne irgendeine Konfession. Später habe ich trotzdem mit der Konfirmation begonnen. Dadurch bin ich zunächst in die evangelische Kirche gegangen. Als ich dann die Gottesdienste besuchte, hatte ich das Gefühl, dass ich dort den Heiligen Geist und die Nähe zu Gott, wie ich sie bereits kennengelernt hatte, nicht wirklich wiederfand.

Da meine Mutter katholisch geprägt ist, sind wir schließlich gemeinsam in die katholische Kirche in Bad Belzig gegangen. Dort habe ich mich direkt wohl gefühlt. Ich hatte das Gefühl, dass ich dort den Gott wiederfinde, den ich zuvor kennengelernt hatte – so, wie ich Ihn kannte.

Durch den Alpha-Kurs zu dem ich eingeladen wurde, der für alle ist, die am Glauben interessiert sind, habe ich viele neue Dinge gelernt, die mir in meinem noch frischen Glauben geholfen haben. Den katholischen Glauben habe ich anschließend vor allem durch die sogenannten CikK-Tage (Christ sein in der katholischen Kirche) sowie durch die regelmäßige Teilnahme an der heiligen Messe gefunden.

Gibt es Orte, die du besonders mit deinem Glauben verbindest?

Ich gehe wirklich gerne bei uns in Bad Belzig in die Kirche und ich war mal einige Tage in dem Kloster in Neuzelle, und dort hat es mir sehr gefallen. In den Sommerferien bin ich auch in Medjugorje; das ist eine Wallfahrt, darauf freue ich mich wirklich.

Was ist für dich besonders an der katholischen Kirche?

Ich würde sagen, diese Ernsthaftigkeit über Gott und den Glauben. Die Schönheit der Liturgie und dass man merkt, dass die Kirche wirklich Gott dient.

Wie lebst du deinen Glauben?

Durch das Wissen, das ich von allen Seiten aufnehme, durch die Messe und das Bibellesen und auch im Gebet, wobei es mir wichtig ist, Gottes Rat im Alltag anzuwenden. Also wenn es heißt: „Sei lieb zu deinen Nächsten“, und ich dieses Wissen habe, dann möchte ich das auch umsetzen. Das verbindet einen auch wirklich mit Gott, wenn man das für Ihn auch auslebt. Ich geh auch gerne spazieren und es tut mir so gut, einfach mal in der Natur beim Spaziergehen zu beten. Aber was mir am wichtigsten ist, ist eine Beziehung mit Gott zu haben. In Phasen, wo es mir schwer fällt, all das zu schaffen, denke ich: vielleicht bin ich kein perfekter Christ, aber wenigstens möchte ich damit zu Gott kommen und auch nachsichtig mit mir sein und es so auch trotzdem zu erlauben, von Gott geliebt zu werden. Lieber komme ich als schlechter Christ zu Ihm als gar nicht. Und dann wird Er mir die Möglichkeit geben und mir helfen, ein guter Christ zu sein.

Wie geht es jetzt weiter?

Zurzeit nehme ich erneut am Alpha-Kurs teil, und dafür versuchen wir auch immer neue Leute zu erreichen und beten dafür, dass Gott sie zu uns führt und dass der Kurs Früchte trägt. Ich erhoffe mir, immer weiter zu wachsen und mehr zu lernen – das ist ein so schöner Prozess und ich bin ja auch noch jung – ich bin ja erst am Anfang.



„Von Ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt durch jedes Gelenk. Jedes versorgt ihn mit der Kraft, die ihm zugemessen ist. So wächst der Leib und baut sich selbst in Liebe auf.“

~ Eph 4,16

So wächst der Leib

Paul, 25

Interviews mit zwei neuen Konvertiten in unserer Pfarrei

Wie hast du zu Gott und der Kirche gefunden?

Ich bin als Kind getauft worden in einer evangelischen Kirche, und dann war ich auch bei einer evangelischen Kirche im Konfirmationsunterricht und hab die Konfirmation gemacht. Aber irgendwie hab ich in der ganzen Zeit nie so einmal den Moment gehabt, wo ich wirklich verstanden habe, was dieser Gott der Christen ist. Ich hab früher irgendwie immer gedacht, daran glaubt keiner so wirklich, weil das ja einfach nur irgendwas Ausgedachtes mit Magie ist. Aber irgendwann wurde dann mein Interesse geweckt, und ich hab angefangen, mir auf YouTube Debatten anzuschauen, wo Christen gegen andere ihren Glauben verteidigen. Und nach und nach hab ich immer mehr in Frage gestellt, wie das eigentlich sein kann, dass die Leute die, wie ich dachte, an so ausgedachte Magiegeschichten glauben, auf mich immer so wirken, als wären sie von allen die vernünftigsten und die einzigen, die eigentlich immer klar zur Wahrheit stehen. Nach und nach hab ich immer mehr über die Argumente und Beweise für die Wahrheit des Christentums gelernt. Aber das hat mir auch irgendwie nicht gereicht, einfach nur zu wissen, dass es sehr viele sehr gute Argumente dafür gibt, dass Jesus wirklich der menschgewordene Gott ist, weil ich es sozusagen „nur gedacht“, aber nicht geglaubt habe. Bei den Videos, die ich angeschaut habe, meinten die Christen natürlich immer, dass man in die Kirche gehen muss. Aber mir fiel es irgendwie schwer, weil ich ein unsicheres Gefühl hatte. Aber als ich dann einmal in meinem Herzen ein lautes klares „Komm zu mir. Hab keine Angst“, gehört habe, hatte ich endlich diese Überzeugung: „Ich geh jetzt zur Kirche, und wenn es Gott gibt, dann wird er mir schon helfen.“

Gibt es Orte, die du besonders mit deinem Glauben verbindest?

Auf jeden Fall die Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit - das war die erste Kirche, wo ich aus eigener Motivation hingegangen bin, und beim ersten Mal, als ich da war, war es (für mich überraschender Weise) Palmsonntag, und das war mein besonders schöner erster Eindruck der Kirche. Auch das Gemeindehaus, wo der Kurs „Einfach

katholisch“ stattfindet. Ich hatte auch eine wunderschöne Wallfahrt begleiten dürfen mit der KSG und Pater Giese aus Potsdam nach Hertra. Und auch die Fazenda und das Kloster Alexanderdorf hab ich besucht und geliebt.



Was ist für dich besonders an der katholischen Kirche?

Auf jeden Fall die Eucharistie und die Einheit. Es gibt ja viele Aspekte, wie z.B. der Bibel-Kanon, an denen die Einheit klar wird, aber am deutlichsten zeigt es für mich das Papsttum. Ich habe mich vor dem ersten Kirchenbesuch ganz viel mit den Denominationen befasst, und da habe ich auch bei den meisten anderen Kirchen sehr viel sehr Schönes gesehen. Aber ich hatte oft das Gefühl, dass das Thema Einheit zu kurz kommt - bis ich dann gelernt habe, dass den Katholiken die Einheit besonders wichtig ist und dass diese durch den Papst auch auf eine besondere Art sichtbar ist.

Wie lebst du deinen Glauben?

Am wichtigsten ist für mich diese Art mentalen Gebets, die mich im Alltag auch immer wieder zu Ruhe bringt und auf das Wichtige fokussiert. Ich denke mir, dass Gott sowieso alles weiß und nichts vor Ihm verborgen ist, also kann ich auch wirklich alles in mir zu Ihm tragen. Und seitdem ich das versuche, fällt mir das auch leichter, und seitdem ist irgendwie alles in meinem Leben viel besser geworden.

Wie geht es jetzt weiter?

Ich freue mich darauf, öfter in die Kirche zu gehen und im Glauben zu wachsen und auf die Firmung im September und auf alle Neuen, die wie ich auch noch in der Gemeinde aufgenommen werden.

Herzlichen Dank an die Gemeinde und vor allem an die Pfarrer und an alle Kurshelfer. Danke, dass ihr dem Herrn folgt und nach seinem Willen das Geschenk der Gemeinschaft und des Glaubens mit uns teilt und uns so herzlich und liebevoll aufgenommen habt.

Tradition zur Fastenzeit in St. Georg Rathenow

Seit vielen Jahren werden Muffin, Lämmern, Hasen von Eltern gebacken. Am Samstag vor Palmsonntag treffen sich Kinder, um diese Gebäcke mit allerlei Zuckerguss und Deko zu verzieren.

Es sind jetzt die Kinder, deren Eltern vor Jahrzehnten die Tradition mit der gleichen Freude begonnen haben. Am Palm-

Foto: privat



sonntag werden dann diese bunten Köstlichkeiten nach der Messe verkauft.

Der Erlös geht als Fastenopfer der Kinder an das Missionswerk "die Sternsinger".

Danke den Kindern, Eltern und Großeltern
Claudia, Birgit und Fanny

Marsch für das Leben 2026 in Berlin

Herzliche Einladung zum „Marsch für das Leben“ am Samstag, 19. September 2026 ab 13 Uhr, in Berlin. Als Christen glauben wir, dass jeder Mensch von Gott gewollt, geliebt und nach seinem Bild geschaffen ist. Deshalb verdient jedes menschliche Leben – vom ersten Augenblick der Empfängnis bis zum natürlichen Tod – Schutz, Achtung und Fürsorge.

Der Marsch für das Leben ist ein friedliches öffentliches Zeugnis für die unveräußerliche Würde jedes Menschen. Gemeinsam beten und setzen wir ein Zeichen der Hoffnung, der Solidarität und der Nächstenliebe für ungeborene Kinder, ihre Eltern, kranke, alte und behinderte Menschen sowie für alle, die sich für das Leben einsetzen.

Wer nicht persönlich teilnehmen kann, ist herzlich eingeladen, die Veranstaltung im Livestream bei EWTN mitzuverfolgen und die Teilnehmer im Gebet zu begleiten.

„Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“ (Jes 43,1)



Grafik: Bundesverband Lebensrecht e.V.

Aus dem Pfarrarchiv

Mit dieser Artikelreihe unseres Pfarrbriefes stellen wir historisch wertvolle Dokumente aus dem Leben der Gemeinden unserer Pfarrei vor. In der Regel sind es Fundstücke aus dem zentralen Pfarrarchiv in Brandenburg. Wenn Leserinnen oder Leser des Pfarrbriefes eigene Dokumente oder Erinnerungen beisteuern können, sind diese auch sehr willkommen.

Mit Pioniertuch ministriert

Pater Alfons Engler MSF wird bei der Kreisleitung der FDJ angezeigt.

Anfang der 50er Jahre war der Kampf des SED-Regimes gegen die Kirchen am heftigsten. Vor allem wurden kirchliche Jugendgruppen unterdrückt und christliche Schüler schikaniert bis hin zu Verhaftungen und Verweis von der Oberschule. Nach dem Volksaufstand im Juni 1953 stoppte die Parteiführung den offen anti-kirchlichen Kurs und ging zu einer subtileren Verdrängung der Kirche über.

In einem im Pfarrarchiv von Lehnin dokumentierten Vorfall spiegeln sich zum einen diese Zeitumstände; zum anderen wird etwas von der Stellung erkennbar, die der damalige Pfarrer von Lehnin, P. Alfons Engler MSF, in der Öffentlichkeit hatte. Anfang 1953 erhob die Pionierleiterin der Schule in Lehnin bei der Kreisleitung der FDJ (Freie Deutsche Jugend) eine Klage über P. Engler. Sie berief sich dabei auf die Aussagen des katholischen Schülers Joachim C., der Pater hätte ihn geschlagen und ihm das Tragen des Pionierhalstuches untersagt. Es liegt ein Gedächtnisprotokoll von P. Engler vor, das über eine Begegnung berichtet, bei der Schuldirektor Keltz, der Schüler Joachim und er am 4. Februar 1953 auf dem Marktplatz in Lehnin gegen 08.00 Uhr zusammentrafen:



Frage P. Engler: Joachim habe ich Dir jemals das Pioniertuch vom Hals genommen?

Antwort: Nein.

Frage P.E.: Habe ich jemals etwas gegen das Tragen des Pioniertuches gesagt?

Antwort: Nein.

Aus dem Pfarrarchiv

Frage P.E.: Habe ich Dich schon mal geschlagen?

Antwort: Nein, aber Sie haben mal ausgeholt.

Frage P.E.: War das im Zusammenhang mit dem Pioniertuch?

Antwort: Nein.

Frage P.E.: Das habe ich wohl getan, weil Du einen losen Mund hattest und ich Dich zur Ruhe mahnen mußte.

Antwort: Ja.

Frage Hr. Keltz: Wie kamst Du denn dazu, bei der Pionierleiterin etwas anderes zu sagen? - Wie bist Du mit der Pionierleiterin überhaupt auf das Gespräch gekommen?

Antwort: Sie hat gegen die Kirche geschimpft, hat gesagt, daß die Kirche gegen die Pioniere ist, und das wird in Lehnin auch so sein. Und da habe ich gesagt: Nein, in Lehnin ist es nicht so. Wir dürfen mit dem Pioniertuch in die Kirche gehen, und da hat noch keiner was dagegen gesagt.

Frage P.E.: Hast Du im Pioniertuch schon ministriert?

Antwort: Ja, schon öfter.

Frage P.E.: Hab ich Dir mal was dagegen gesagt?

Antwort: Nein, aber die andern Jungens sagten, ich soll so nicht in die Sakristei kommen. (d.h. nicht so ministrieren am Altare)

Frage H.K.: Warum hast Du es denn der Pionierleiterin zugegeben, was sie sagte?

Antwort: Weil sie immerzu auf mich einredete, immerzu und immer wieder und mich so würgte, da hab ichs eben getan.

Frage P.E.: Und was hab ich von der Nadel gesagt?

Antwort: Sie haben mich gefragt was sie bedeutet, und da hab ich Ihnen das erklärt.

Frage P.E.: Hab ich euch nicht mal gesagt, ihr sollt auch wirklich bereit sein, angefangen am Morgen bereit aufzustehen, pünktlich zu sein, aufmerksam in der Schule, bereit zu gehorchen. Immer bereit zum Guten, bereit zum Vertragen?

Antwort: Ja.

Am Nachmittag kommt es im Rektorenzimmer der Schule um 15.00 Uhr zu einer Aussprache. Anwesend sind Schuldirektor Keltz, Lehrerin Stumpp, die Patres Engler und Smelz und die Mutter von Joachim. Das Resultat der Unterredung war, dass die Pionierleiterin eine Meldung an die Kreisleitung der FDJ gegen Pater Engler erstattete, die unbegründet war.

Brandenburger Märtyrer

Mit dieser Reihe werden die 50 evangelischen und katholischen Christen vorgestellt, die in der Nazizeit im Zuchthaus Brandenburg-Görden umgebracht wurden oder dort gestorben sind.

Abbé André Lefèvre

* 1892 in Treignes (Belgien)

+ 24. April 1944 Zuchthaus Brandenburg-Görden

Abbé André Lefèvre wurde 1892 geboren und 1916 zum Priester geweiht. Er war Pfarrer im belgischen Agimont. Niemand ging von seiner Tür, ohne Hilfe erfahren zu haben, er unterstützte auch entflozene Kriegsgefangene, Flieger und Mitglieder des Widerstandes.

Am 4. Mai 1943 wurde Abbé Lefèvre in Brüssel verhaftet. Einzelheiten sind nicht bekannt. Informationen finden wir lediglich in der Anklageschrift vor dem Volksgerichtshof. Er hätte mehrere Gruppen wehrfähiger Belgier auf ihrer Flucht nach England beherbergt und für eine Geheimorganisation Beihilfe zur Kriegsspionage begangen. Außer dieser Tätigkeit beherbergte und beköstigte er 1940 mehrere französische Kriegsgefangene, die aus Deutschland geflohen waren.

Abbé Lefèvre wurde am 29. Februar 1944 wegen Feindbegünstigung zusammen mit zwei anderen Belgiern zum Tode verurteilt und am 24. April 1944 in Brandenburg-Görden hingerichtet.

In der Nazizeit fanden im Zuchthaus Brandenburg insgesamt 65 Belgier den Tod unter dem Fallbeil. Ein weiterer Priester neben André Lefèvre war Kaplan Johann Arnolds (s. Pfarrbrief August 2024).

Literatur: B. M. Kempner, Priester vor Hitlers Tribunalen, Leipzig (Benno) 1970, 221-223.



Aus der Weltkirche

Gebetsanliegen des Papstes für 2026

JULI

FÜR DEN RESPEKT DES MENSCHLICHEN LEBENS

Wir beten um Respekt und die Verteidigung des menschlichen Lebens in jedem seiner Abschnitte, indem es als Gabe Gottes angesehen wird.

AUGUST

FÜR DIE EVANGELISIERUNG IN DEN STÄDTEN

Wir beten, dass es uns gelingt, in den großen Städten, die oft durch Anonymität und Einsamkeit gekennzeichnet sind, neue Formen zu finden, das Evangelium zu verkünden, und kreative Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

SEPTEMBER

FÜR DIE SORGE UM WASSER

Wir beten um eine gerechte und nachhaltige Verwaltung des Wassers, einer überlebenswichtigen Ressource, so dass alle in gleicher Weise Zugang dazu haben.

OKTOBER

FÜR DIE PASTORAL DER MENTALEN GESUNDHEIT

Wir beten, dass sich die Pastoral der mentalen Gesundheit in der ganzen Kirche integriert, so dass sie zur Überwindung der Stigmatisierung und der Diskriminierung von Personen mit mentalen Erkrankungen hilft.

NOVEMBER

FÜR DEN RECHTEN GEBRAUCH DES REICHTUMS

Wir beten um einen rechten Gebrauch des Reichtums, der nicht der Versuchung des Egoismus erliegt und sich immer in den Dienst des Gemeinwohls und der Solidarität mit denen stellt, die weniger haben.

DEZEMBER

FÜR DIE FAMILIEN MIT NUR EINEM ELTERNTEIL

Wir beten für die Familien, die die Erfahrung des Fehlens einer Mutter oder eines Vaters machen, dass sie in der Kirche Unterstützung und Begleitung finden, und im Glauben Hilfe und Kraft in schwierigen Zeiten.

Lebenslinien

In die Ewigkeit gingen uns voraus

Herward Thamm	18.01.2026	84 Jahre	Brandenburg
Monika Tögel	25.02.2026	70 Jahre	Premnitz
Monika Riedel	25.02.2026	71 Jahre	Lehnin
Hans-Georg Schulte	24.03.2026	76 Jahre	Brandenburg
Dr. Annemarie Pogrzeba	26.03.2026	80 Jahre	Lehnin
Reinhard Korn	09.04.2026	89 Jahre	Rathenow
Eva Müller	25.04.2026	94 Jahre	Brandenburg
Karl-Heinz Sommer	15.06.2026	89 Jahre	Brandenburg
Reinhard Bluhm	26.06.2026	81 Jahre	Brandenburg
Regina Wilde	30.06.2026	96 Jahre	Brandenburg



Baumknospen steh'n von Tränen blind,
der Himmel hängt so bang und nah,
und alle Gärten, Hügel sind
Gethsemane und Golgatha.

Hermann Hesse

Mit Gottes Segen schlossen den Bund der Ehe

Robert Kocma-Szczuka und Kristin Thoß	21.03.2026
Johannes Frederik Regente und Sarah Drefenstedt	05.04.2026
Marcel Vidoni und Dana Haese	05.06.2026
Lars Kunze und Anne Plocharczyk	13.06.2026



So wie der Vater mich liebt, habe ich euch meine
Liebe erwiesen. Bleibt in dieser Liebe!

Joh 15,9

Lebenslinien

Das Sakrament der Taufe haben empfangen

Pauline Holtz	09.11.2025	Rathenow
Yannik Schreiner	04.04.2026	Brandenburg
Elva Luise Regente	05.04.2026	Brandenburg
Carolin Regente	05.04.2026	Brandenburg
Vicco Regente	05.04.2026	Brandenburg
Maximilian Schiller	05.04.2026	Bad Belzig
Erik Nikelski	05.04.2026	Bad Belzig
Bruno Gustav Linz	02.05.2026	Lehnin
Arthur Rothe	02.05.2026	Bad Belzig

Ein Geschenk sollst du sein,
eine Gabe Gottes für die Menschen,
ein Segen für diese Welt.
Deshalb schenke dir der Herr alles,
sich selbst in seinem Sohne Jesus Christus.

Michael Roos



In die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche wurden aufgenommen

Paul Leon Berg	04.04.2026	Brandenburg
Cleo Schippers	17.05.2026	Bad Belzig

Silberhochzeit - 25 Jahre

Peter und Dorothea Maier	25.05.2026
--------------------------	------------

Geborgen in Gemeinschaft – ein Gemeindefreizeitende vom 20. bis 22. März auf der Fazenda Gut Neuhoof



Domkapitular Pfr. Kalinowski

Familienseminare und Seminarhäuser sind mir seit meiner Kindheit vertraut. Orte wie die Heimvolkshochschule in Stapelfeld oder Benediktinerklöster wie Nüttschau und Damme waren für uns als Familie immer besondere Rückzugsorte. Dort haben wir erlebt, wie wertvoll ein angeleitetes Miteinander sein kann – getragen von Austausch, Gemeinschaft und Glauben.

Umso größer war meine Freude, als unser Pfarrer Patzelt das Gemeindefreizeitende auf der Fazenda Gut Neuhoof ankündigte. Auch meine Frau war sofort begeistert. Für uns war dieser Ort zudem nicht ganz unbekannt: Schon in unserer früheren Kirchengemeinde in Köpenick wurde die Fazenda beworben. Nun konnten wir sie endlich selbst kennenlernen.

Die Fazenda da Esperança – übersetzt „Hof der Hoffnung“ – ist Teil eines weltweiten Netzwerks mit rund 170 Einrichtungen. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Rehabilitation von suchtkranken Menschen. Das Konzept ist klar und beeindruckend zugleich: ein Leben aus Arbeit, festen Strukturen, Glauben und Bewegung. Die Männer vor Ort begegneten uns mit großer Offenheit – und waren nicht nur körperlich durchtrainiert, sondern auch spürbar getragen von innerer Stärke. Besonders in Erinnerung bleibt uns auch die liebevolle Verpflegung: frisches, selbstgebackenes Brot, abwechslungsreiche Buffets und eine große Herzlichkeit, die in jeder Mahlzeit spürbar war.

Unser Wochenende mit insgesamt 16 Teilnehmern würde ich als „agil und tief christlich“ beschreiben. Die festen Ankerpunkte bildeten die gemeinsamen Essens- und Gebetszeiten. Darüber hinaus gestalteten wir das Programm gemeinschaftlich und flexibel. So entstanden ganz unterschiedliche Angebote: Während einige Teilnehmer an einer Führung über das Gelände teilnahmen, machte ich einen langen Spaziergang mit meinen Söhnen und unserem Hund. Oder ich zog mich mit zwei anderen Teilnehmern zu einem Rosenkranzgebet in die Kapelle zurück, während für die Kinder eine Schnitzeljagd organisiert wurde. Pfarrer Patzelt besuchte mit anderen Teilnehmerinnen ein krankes Gemeindefreizeitmitglied im nahegelegenen Wustermark.

Es war dieses große Gefühl von Freiheit in der Gemeinschaft. Jeder konnte das Wochenende auf seine Weise erleben. Die frische Luft, die



Weite der Landschaft und selbst die Windkraftanlagen wurden Teil dieser besonderen Auszeit.

Schon der Freitagabend stand im Zeichen des Ankommens. In einer gemeinsamen Runde sangen wir Lieder und teilten unsere Erwartungen. Der Samstag begann mit einem Vortrag des Berliner Domkapitulars Kalinowski zur Osterwoche, basierend auf dem ersten Korintherbrief (1. Korinther 12, 4–11). Seine Gedanken zu den Gnadengaben in dieser besonderen Zeit haben mich sehr berührt. Ich habe erneut gespürt, wie wohlthuend und stärkend ein einfaches, gemeinsames Leben im Glauben sein kann – gerade in einer Welt, die oft von Distanz und sozialer Kälte geprägt ist.

Besonders eindrücklich waren für mich die Abendrunden. Jeder erzählte offen, wie er oder sie den Weg zu Gott gefunden hat. Niemand ist perfekt – und gerade darin liegt unsere Verbindung. In diesen Momenten wurde die Gemeinschaft spürbar: getragen, ehrlich und voller Vertrauen.

Ein weiterer Impuls, der mich begleitet hat, war ein geistlicher Videoausschnitt über Lazarus aus der Serie „The Chosen“. Bilder können oft einen neuen Zugang zum Glauben eröffnen – so war es auch für mich in diesem Moment.

Was bleibt, ist vor allem Dankbarkeit. Dankbarkeit für diese „Insel der Glückseligkeit“, für die Begegnungen und für die Erfahrung echter Gemeinschaft im Glauben.

Gleichzeitig spüre ich eine gewisse Wehmut, dass dieses Wochenende so schnell zu Ende ging – und die Sehnsucht nach mehr.

Ich bin überzeugt: Unser Durst nach Gemeinschaft und Erfüllung ist groß – vielleicht größer denn je. Und ich habe erneut erfahren, dass unser Glaube, die Sakramente und die weltweite Gemeinschaft der Kirche darauf eine tragende Antwort geben. Für mich ist die katholische Kirche seit jeher ein verlässlicher Anker – ein Fels in der Brandung.

Umso mehr freue ich mich auf kommende Begegnungen in unserer Gemeinde – und auch auf die nächste gemeinsame Wallfahrt. Denn solche Erfahrungen zeigen: Wir sind nicht allein. Gemeinsam sind wir unterwegs – getragen von Gott.

Text und Fotos auf dieser Doppelseite: Dr. Gorm-Julian Gerdes



Geselliger Spieleabend

Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre

Auch in der Lehniner Kapelle „Hl. Familie“ wird der Herr froh gelobt. Ob der Chor jugendlich ist, liegt dabei im Auge des Betrachters.

Schon der Hl. Augustinus sagte: „Wer singt, betet doppelt.“ Was aber, wenn der Gesang musikalisch unterstützt wird? Zählt dann das Beten ein Vielfaches mehr?

Wenn das so ist und außerdem die Musik die schönste Verbindung zwischen Himmel und Erde ist, dann ist jede Kirche oder Kapelle ihr Zuhause.

Seit langer Zeit hat Lehnin eine kleine Orgel. Viele Jahre lang entlockte Frau Rechlin ihr zu Gottesdiensten und Andachten himmlische Klänge. Als das aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich war, verstummte die Orgel. Nur gelegentlich kamen Organisten, um sie kurzzeitig zu wecken.

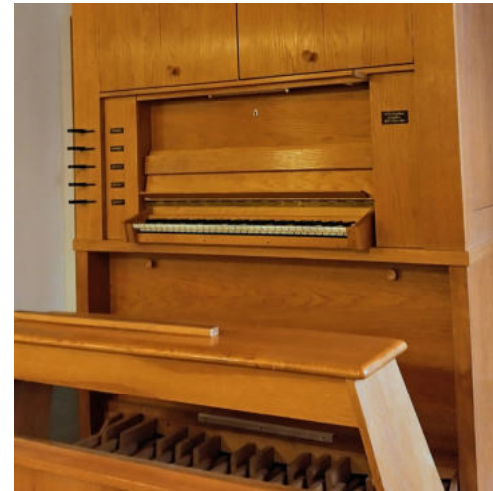


Foto: privat

Aber die Lehniner Gemeinde gab sich mit der musikalischen Stille bzw. dem „à capella-Singen“ nicht zufrieden. Es wurde nach einer Lösung gesucht und dabei die ORGANOLA entdeckt.



Foto: privat

Die Organola ist ein kleiner Kasten, der auf die Tastatur einer Orgel gesetzt wird. In ihm ist eine Elektronik eingebaut, die dafür sorgt, dass, wie von Geisterhand (oder Engelshand?), die jeweils erforderlichen Tasten für die ausgesuchte Musik auf dem Orgelmanual gedrückt werden.

Das wars, genau so etwas sollte es sein, aber woher nehmen?

Die Pfarrgemeinde „Maria Meeresstern“ in Werder besitzt so ein Gerät und erklärte sich bereit, es der Lehniner Gemeinde „Hl. Familie“ leihweise zur Verfügung zu stellen. Nach einer Einweisung durch Herrn Strehl aus Werder leistet die Organola nun in den Lehniner Sonntagsgottesdiensten ihren musikalischen Dienst.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die die Organola regelmäßig und ehrenamtlich von und nach Werder transportieren oder ihre Technik in der Kapelle zum Einsatz bringen.

Musik ist Balsam für die Seele. Von der Organola unterstützt, sind die Lehniner Kantorinnen und die ganze Gemeinde jedenfalls jugendlich genug, den Herrn auch weiterhin froh zu loben.

Familienkreis Lehnin

Sternsingermobil kommt nach Brandenburg

Mitten im Sommer bereitet sich das neu gegründete ökumenische Vorbereitungsteam auf die kommende Sternsingeraktion vor. Das Thema in diesem Jahr lautet: Gutes Essen, starke Kinder – Sternsingen für gesunde Ernährung. Das Beispielland ist Guatemala, wo zu viele Kinder chronisch unterernährt oder mangelernährt sind. Dabei hat jedes Kind das Recht auf eine Ernährung, die seine körperliche und geistige Entwicklung fördert.

Der erste Höhepunkt wird in unserer Gemeinde bereits am 30. September sein. An diesem Tag macht das Sternsingermobil auf seiner Deutschlandtour Halt in Brandenburg am Dom. Es führt uns spielerisch an die Lebenswirklichkeit von Kindern aus anderen Ländern heran und macht Themen der Einen Welt buchstäblich greifbar. Der genaue Zeitraum, wann der Besuch des Sternsingermobils am 30. September auf dem Burghof möglich sein kann, lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor, wird aber zeitnah bekannt gegeben.

Ein weiterer Termin unserer diesjährigen Sternsingeraktion ist der 21. November. An diesem Tag laden wir alle Kinder und Jugendliche von 10 bis 13 Uhr in den Gemeindeforum ein, die gerne als Sternsinger unterwegs sein möchten. Dabei spielt es keine Rolle, ob man schon einmal beim Sternsingen dabei war oder nicht. Jeder ist willkommen. Eine Anmeldung über das Pfarrbüro ist für eine bessere Planung erwünscht. Aber auch über ein spontanes Dazukommen freuen wir uns.

Das Sternsingervorbereitungsteam



Foto: privat



Geriatrische Fachklinik

So erreichen Sie uns rund um die Uhr:

Akut-Aufnahme:
03381 366 - 926



Caritas-Klinik St. Marien
Bergstraße 1-3
14770 Brandenburg

Wir verfügen über:

- Röntgenanlage / CT
- EKG
- LZ-Geräte
- Echo- / Sonographie
- Knochendichte
- Wundexpertinnen

Voraussetzungen:

- > 65 Jahre
- Multimorbidität

Ausschluss:

- Beatmungspflicht
- Akut – Dialyse / ITS / IMC -pflichtig



Nachbarschaftshilfe

Ein neuer Servicepunkt im Freiwilligenzentrum des Caritasverbandes

Um Menschen mit Pflegebedarf ein möglichst langes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen, benötigen sie neben der Pflege oft auch Unterstützung im Alltag - etwa beim Einkaufen, bei der Hausarbeit oder beim Spaziergehen. Überall im Land leisten Nachbarinnen und Nachbarn bereits ehrenamtlich diese Hilfe. Ab sofort können pflegebedürftige Menschen ihren Helferinnen und Helfern eine kleine Aufwandsentschädigung zahlen und diese Leistung bei der Pflegekasse abrechnen.

Die Pflegeversicherung stellt einen sogenannten Entlastungsbetrag in Höhe von monatlich bis zu 131 Euro zur Verfügung. Der Entlastungsbetrag wird nicht jeden Monat automatisch ausgezahlt, sondern nachträglich erstattet. Dafür muss nachgewiesen werden, dass entsprechende Leistungen in Anspruch genommen wurden.

Nachbarschaftshelferin oder Nachbarschaftshelfer kann sein, wer:

- eine Schulung über Grund- und Notfallwissen von 6 Zeitstunden nachweist oder
- bei einschlägiger beruflicher Qualifikation bzw. bei Kenntnissen aus einem Pflegekurs an einer Informationsveranstaltung von 2 Zeitstunden teilgenommen hat

Es handelt sich bei der Nachbarschaftshilfe in der Pflege um ein ehrenamtliches Engagement.

Den Servicepunkt des Caritasverbandes finden Sie:

Neust. Heidestr. 24 , 14776 Brandenburg

Ansprechpartnerin ist Annett Kießig.

Telefon: 017658346960

Mail: a.kiessig@caritas-brandenburg.de

Sprechzeit: Dienstag 14- 17 Uhr und nach Vereinbarung

Veranstaltungen

	Rathenow	Premnitz
Mittwoch, 5.8.2026	14.30 Uhr Spielekreis	
Mittwoch, 2.9.2026	14.30 Uhr Spielekreis	
Samstag, 5.9.2026		Kirchweihfest, 14.30 Uhr Festgottesdienst
Samstag, 12.9.2026	9 Uhr Religionsunterricht	
Mittwoch, 16.9.2026		9 Uhr Seniorenmesse mit anschl. Beisammensein
Sonntag, 4.10.2026	10.30 Uhr Erntedank	8.30 Uhr Erntedank
Mittwoch, 7.10.2026	14.30 Uhr Spielekreis	
Mittwoch, 21.10.2026	9 Uhr Seniorenmesse mit anschl. Beisammensein	

Veranstaltungen

Seniorenvormittag	jeden 2. Dienstag im Monat 9.00 - 11.30 Uhr Hl. Messe anschl. Frühstück und Austausch zu einem Thema	Bad Belzig
Treffen: "Maria unterwegs"	jeden 2. Donnerstag im Monat 9.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Frühstück, Gesprächsrunde und Neuaussendung des Heiligtums	
Eucharistische Anbetung	jeden 1. Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr	
Rosenkranz	jeden 3. Donnerstag vor der Hl. Messe	
Lectio-communis	Treffen alle 4 Wochen dienstags um 19.00 Uhr	

Gottesdienste

Rosenkranzandachten

4. und 18. Oktober	16.00 Uhr	St. Georg Rathenow
11. und 25. Oktober	16.00 Uhr	St. Marien Premnitz
jeden Sonntag im Oktober	17.00 Uhr	Hl. Dreifaltigkeit Brandenburg
jeden Freitag im Oktober	17.00 Uhr	St. Bonifatius Bad Belzig

Gräbersegnungen

Sonntag, 1. November	11.00 Uhr	Gertraudenfriedhof Bad Belzig
Sonntag, 1. November	12.00 Uhr	Waldfriedhof Bad Belzig
Sonntag, 1. November	15.00 Uhr	Friedhof Rathenow
Dienstag, 3. November	10.00 Uhr	Bricciusfriedhof Bad Belzig
Dienstag, 3. November	11.00 Uhr	Friedhof Wiesenburg
Mittwoch, 4. November	10.00 Uhr	Friedhof Treuenbrietzen
Samstag, 7. November	10.00 Uhr	Waldfriedhof Kloster Lehnin
Samstag, 7. November	10.00 Uhr	Friedhof Brück
Samstag, 7. November	11.00 Uhr	Friedhof Linthe
Samstag, 7. November	11.30 Uhr	Katholischer Friedhof Schenkenberg
Samstag, 7. November	15.00 Uhr	Altst. Friedhof Brandenburg
Samstag, 7. November	15.00 Uhr	Hauptfriedhof Brandenburg
Samstag, 7. November	15.00 Uhr	Friedhof Plaue
Samstag, 7. November	15.00 Uhr	Friedhof Premnitz
Sonntag, 8. November	14.30 Uhr	Friedhof Mögelin
Sonntag, 8. November	14.30 Uhr	Friedhof Weseram
Sonntag, 8. November	15.00 Uhr	Neust. Friedhof Brandenburg
Sonntag, 8. November	15.15 Uhr	Friedhof Döberitz

Ministranten

19.09.2026		Ministrantenwallfahrt	Nach Alt-Buchhorst
14.11.2026	10.00 Uhr	Ministrantentreffen	Pfarrkirche und Gemeindehaus
05.12.2026	10.00 Uhr	Ministrantentreffen	Pfarrkirche und Gemeindehaus

Senioren

21.08.2026 25.09.2026 23.10.2026	nach der Hl. Messe um 8.30 Uhr	Seniorenvormittag	Gemeindehaus
18.08.2026 08.09.2026 29.09.2026	9.00 Uhr	Seniorenvormittag	Lehnin
12.08.2026 09.09.2026 14.10.2026	14.00 Uhr	Seniorennachmittag	St. Elisabeth
Jeden Dienstag	9.45 Uhr	Tänze aus aller Welt	Pfarrsaal
03.08.2026 31.08.2026 21.09.2026 12.10.2026	17.30 Uhr	Meditativer Tanz	Pfarrsaal

Gemeindeleben

Nachalpha	05.08.2026 19.08.2026 02.09.2026 16.09.2026 30.09.2026 14.10.2026 28.10.2026	18.30 Uhr	Nachalphatreffen	Pfarrsaal
Einfach katholisch	08.09.2026 22.09.2026 06.10.2026	19.00 Uhr	Vortragsabend	Gute Stube
Einfach nachfolgen	01.09.2026 15.09.2026 29.09.2026 13.10.2026	19.00 Uhr	Vortragsabend	Pfarrsaal
Festausschuss	07.08.2026 04.09.2026 02.10.2026	18.30 Uhr	Spieleabend	Gemeindehaus
	05.09.2026	15.00 Uhr	Häkel- und Strickcafé	Pfarrsaal
	30.08.2026 20.09.2026 11.10.2026	18.00 Uhr	Tanzkurs	Pfarrsaal

Pinnwand

Das Erntedankfest wird in diesem Jahr in den Gottesdiensten am 4. Oktober 2026 gefeiert.

Die Pfarrbriefredaktion freut sich über neue Mitarbeiter, insbesondere (aber nicht nur) aus Rathenow und Belzig.

Suchen Sie zum Herbst einen neuen Kita-platz?
Erkundigen Sie sich gern in der Hedi-Kita (der ehemaligen Kita unserer Pfarrei) nach freien Plätzen.

Tel. 03381 / 8908 686
HeiligeDreifaltigkeit@hedikitas.de

Fastenwochenende 5.-7. März 2027 in Alt Buchhorst
Merken Sie sich den Termin jetzt schon vor!

Tag des Denkmals
am 13.9.

Offene Kirche in St. Nikolai von 14 bis 18 Uhr

Pfarrkirche:
Offen den ganzen Tag,
Erklärungen durch Gemeindeglieder von 12 bis 18 Uhr,
Orgelmusik von 17 Uhr

Orte kirchlichen Lebens

Förderverein der Katholischen Kirchengemeinde Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit-Havelland-Fläming
Vorsitzender: Martin Braunschweig
Neustädtische Heidestraße 25, 14776 Brandenburg an der Havel

Katholische Kindertagesstätte
Neustädtische Heidestraße 26, 14776 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 8908686

Caritas-Beauftragte für Brandenburg
Annett Kießig
Neustädtische Heidestraße 24, 14776 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 2099-339

Caritas-Freiwilligenzentrum
Ulrike Berger
Neustädtische Heidestraße 24, 14776 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 2099-334

Caritas-Seniorenzentrum St. Benedikt
Zentrumsleitung: René Fourmont
Neustädtische Heidestraße 18 - 23, 14776 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 277-0

Club am Trauerberg, CAT- Offenes Jugendhaus
Bauhofstraße 74, 14776 Brandenburg an der Havel, Tel.: 03381 7024-52

Caritas-Klinik St. Marien-Brandenburg
Emmanuel Munteh
Bergstraße 1 - 3, 14770 Brandenburg an der Havel, Telefon: 03381 366-350

Gefängnisseelsorge JVA Brandenburg
Pastoralreferent: Christoph Pitsch
Anton-Saefkow-Straße 22, 14772 Brandenburg an der Havel, Telefon: 03381 7611863

Pater-Engler-Haus (Kinder- und Bildungshaus)
Kurfürstenstraße 9, 14797 Kloster Lehnin, Telefon: 03382 703620

Kita Sankt Marien Rathenow
Leitung: Diana Hartmann
Paracelsusstraße 8, 14712 Rathenow
Telefon: 03385 503 083, Mail: kath.kita.st.maria.rathenow@gmx.de

Caritas-Contact-Cafe Rathenow, Suchtberatung
Große Milower Straße 17, 14712 Rathenow, Telefon: 03385 496949

Gottesdienste

HI. Dreifaltigkeit Neustädtische Heidestraße 24 14776 Brandenburg an der Havel	St. Nikolai Nikolaiplatz 14770 Brandenburg an der Havel
HI. Messe Dienstag 18.00 Uhr Freitag 8.30 Uhr Sonntag 10.30 Uhr	HI. Messe Samstag 18.00 Uhr Beichtgelegenheit Samstag 17.00 Uhr Ökumenisches Friedensgebet 1. Mittwoch im Monat 18.30 Uhr
Vespergebet und Gebet um geistliche Berufungen (mit eucharistischer Anbetung) Montag 18.00 - 19.00 Uhr Beichtgelegenheit Dienstag 17.00 Uhr Rosenkranzgebet Dienstag 17.15 Uhr Eucharistische Anbetung Donnerstag 12.00 - 22.00 Uhr	St. Elisabeth Mendelssohnstraße 3 14772 Brandenburg an der Havel (Görden) HI. Messe Donnerstag 9.00 Uhr
Franziskushaus Neustädtische Heidestraße 27 14776 Brandenburg an der Havel HI. Messe Montag / Mittwoch 7.30 Uhr	HI. Familie Kurfürstenstraße 9 14797 Kloster Lehnin HI. Messe Sonntag 8.30 Uhr Beichtgelegenheit Sonntag 8.00 Uhr
St. Georg Friesacker Str. 3 14712 Rathenow HI. Messe Sonntag 10.30 Uhr Donnerstag (bis August) 18.30 Uhr Donnerstag (ab Sept.) 9.00 Uhr Beichtgelegenheit Sonntag 10.00 Uhr	Immaculata Conc. B.M.V. Alte Hauptstr. 46 14727 Premnitz HI. Messe Sonntag 8.30 Uhr Dienstag 9.00 Uhr Freitag 9.00 Uhr
St. Bonifatius Brücker Landstraße 1 14806 Bad Belzig HI. Messe Sonntag 10.30 Uhr Dienstag 9.00 Uhr Donnerstag 19.00 Uhr Beichtgelegenheit donnerstags vor der HI. Messe	St. Nikolai Neue Marktstr. 15 14929 Treuenbrietzen HI. Messe Sonntag 8.30 Uhr Mittwoch 9.00 Uhr

Kontakte

Katholische Kirchengemeinde Pfarrei HI. Dreifaltigkeit - Havelland - Fläming
Neustädtische Heidestraße 25, 14776 Brandenburg an der Havel

Zentrales Pfarrbüro

Dienstag 15.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr
Freitag 9.00 - 11.00 Uhr

Telefon: 03381 2809-3
E-Mail: dreifi@gmx.de
Website: www.hl-dreifaltigkeit.de

Pfarrer

Pfr. Matthias Patzelt
Telefon: 03381 2809-42
E-Mail: pfarrer@hl-dreifaltigkeit.de

Pfarrer im Ruhestand (Brandenburg)

Pfr. Gerhard Ernst
Telefon: 0171 9343769

Pfarrer im Ruhestand (Brandenburg)

Pfr. Erwin Willner
Telefon: 03381 2182034

Pfarrer im Ruhestand (Premnitz)

Msgr. Johannes Drews
Telefon: 03386 282093

Pater Eugen FSSP

Telefon: 03381 7958419
oder 0177 7066327
E-Mail: pmark@web.de

Diakon im Ruhestand (Brandenburg)

Werner Kießig
Telefon: 03381 315256

Diakon im Ruhestand (Rathenow)

Klaus Hubert
Telefon: 0171 8313143

Pfarrsekretär

Stefan Freitag

Pfarrvikar

Pfr. Markus Hahn
Telefon: 03381 2809-43
E-Mail: markus.hahn@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar

Pfr. Burkhard Stegemann
Telefon: 033841 / 900004
E-Mail: pfarrei-st.bonifatius-belzig@t-online.de

Pastorale Mitarbeiterin

Stelle vakant
Telefon: 03381 2809-44

Verwaltungsleiter

Michael Bürger
Telefon: 0162 2350289
E-Mail: michael.buerger@erzbistumberlin.de

Verwaltungsfachkraft

Juliane Knitter

Bankverbindung:

Katholische Kirchengem. Pfarrei HI. Dreifaltigkeit HVL-Fläming Brandenburger Bank
IBAN: DE73 1606 2073 0000 3370 21 BIC: GENODEF1BRB



Foto: Cornelia Klæbe

Du zeigst mir den Weg zum Leben.

Psalm 16,11